

GÖTTINGER STATISTIK

A K T U E L L



THEMENBEZOGENER BERICHTSDIENST

NR. 20 (März 2007)

Hartz IV-Reform : Gesetzgeber definiert die Sozialhilfe neu Auswirkungen auf die Stadt Göttingen und ihre Wohnquartiere 2005

- Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII), Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII), Arbeitslosengeld II (SGB II) und Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz -



Soziales Monitoring für Göttingen

Am 1. Januar 2005 ist das „**Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt**“ in Kraft getreten, das im allgemeinen Sprachgebrauch nur noch „**Hartz IV**“ genannt wird. Es löst die Sozial- und Arbeitslosenhilfe bisheriger Prägung ab, führt stattdessen für Bedürftige das sog. „Arbeitslosengeld II“ (ALG II) ein. Infolge der daraus resultierenden grundlegenden Änderungen der Rahmenbedingungen mussten auch in Göttingen die statistischen Berichtssysteme im Bereich der Sozialhilfe weitreichend umgestellt werden.

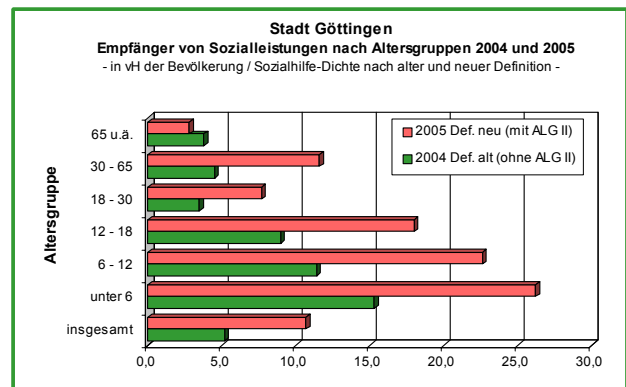
Bis zum Berichtsjahr 2004 wurde unter Sozialhilfe im wesentlichen die **Hilfe zum Lebensunterhalt** (HLU) verstanden. Aber eigentlich hatte der Gesetzgeber bereits ab dem Jahr 1993 mit Einführung der **Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz** (der Sozialhilfe für Asylbewerber) schon damit begonnen, die Sozialhilfe zu splitten und auf spezielle Empfängergruppen zuzuschneiden. Das fand dann seine Fortsetzung im Jahr 2003, als die Älteren (ab 65 Jahren) und die erwerbsgeminderten Personen aus dem Gesamtbestand an Sozialhilfe-Empfängern herausgelöst wurden, indem der Gesetzgeber mit der **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung** (festgelegt im Sozialgesetzbuch XII) wiederum eine neue spezielle Form der Sozialhilfe etablierte.

Neue Strukturen in der Sozialhilfe schon ab 1993

Die einschneidendste Veränderung vollzog sich allerdings im Jahr 2005 mit der **Einführung des Arbeitslosengeldes II** (ALG II / festgelegt im SGB II). Der **Begriff** für diese neue Form der Sozialhilfe ist allerdings **denkbar unglücklich gewählt**, da er immer assoziiert, dass es sich bei diesen Leistungsberechtigten zwingend um Arbeitslose handeln muss. Dies ist aber keineswegs der Fall. Grundsätzlich hat jeder im Alter zwischen 18 und 65 Jahren Anspruch auf das Arbeitslosengeld II, wenn er in einem definierten Umfang **erwerbsfähig und bedürftig** ist; er muss aber nicht unbedingt dem Arbeitsmarkt für eine Vermittlung zur Verfügung stehen oder bereits früher in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden haben. Erwerbsfähige Menschen, die z.B. wegen häuslicher Bindung (Betreuung von Kindern oder pflegebedürftiger Angehöriger) oder wegen vorübergehender Krankheit nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen können, erhalten beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen auch Arbeitslosengeld II, quasi als Leistung im Sinne der früheren Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU). Es führt an dieser Stelle zu weit, alle möglichen Fallarten aufzuzählen. Es sollte nur deutlich gemacht werden, dass die Gewährung von ALG II nur an die Erwerbsfähigkeit, aber nicht zwingend an die Verfügbarkeit für

den Arbeitsmarkt geknüpft ist, also **eigentlich keine Arbeitslosenhilfe, sondern eine Hilfe mit einer sozialen Komponente, also eine Sozialhilfe** ist. Nichterwerbsfähige Personen, die mit Anspruchsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft leben, haben übrigens Anspruch auf das sog. **Sozialgeld**, soweit sie nicht zu dem Berechtigtenkreis von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder von Hilfe zum Lebensunterhalt oder ähnlicher Hilfen gehören.

Der gesetzlich vorgegebene Begriff für das ALG II ist übrigens „Grundsicherung für Arbeitssuchende“, den in der Praxis aber fast niemand benutzt und der wie ALG II irreführend ist. Landläufig wird das ALG II nur noch **HARTZ IV** genannt. Das geht zurück auf die Arbeit der Kommission „Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“, die unter der Leitung von Dr. Peter Hartz tagte und im August 2002 einen Bericht mit Vorschlägen vorlegte, wie die Arbeitsmarktpolitik effizienter gestaltet und die Bundesanstalt für Arbeit reformiert werden kann. Nach Meinung der Verfasserin würde für das ALG II eher der Ausdruck „Grundsicherung für Erwerbsfähige“ oder nur „Grundsicherung“ passen, um die komplexen Zusammenhänge verständlicher zu machen.



Wie die bisherige Sozialhilfe (HLU) wird auch das Arbeitslosengeld II vom Staat aus Steuergeldern finanziert im Gegensatz zum Arbeitslosengeld I (geregelt im SGB III), das aus den Beiträgen der Beschäftigten zur Arbeitslosenversicherung rekrutiert wird, also beitragsfinanziert ist. Im Bereich Göttingen wird das ALG II von den Kommunen unter der Federführung des Landkreises Göttingen gewährt. Anders als in anderen Regionen ist bei den sog. „optierenden Kommunen“ die Auszahlung von ALG I und ALG II nicht in einer Hand bei der Bundesagentur für Arbeit (früher: Arbeitsamt), sondern das sozialorientierte ALG II wird von den örtlichen kommunalen Stellen, den Städten und Gemeinden ausgezahlt.

Soziales Monitoring für Göttingen seit 1994: Aufspaltung in bedarfsorientierte Hilfearten

Differenzierte Strukturdaten über Sozialhilfe-Empfänger (HLU), die auch die Wohnstandorte von Bedürftigen innerhalb des Göttinger Stadtgebietes ausweisen und soziale Brennpunkte beleuchten, ermittelt der Fachdienst Statistik und Wahlen bereits seit dem Jahr 1994. Er präsentiert dieses **wichtige statistische Berichtssystem** kontinuierlich in seinem Göttinger Statistischen Informationssystem (GÖSIS) im Internet bzw. in seinen statistischen Publikationen und leistet so einen verlässlichen Beitrag zu einem **sozialen Monitoring für die Stadt Göttingen**.

Stadt Göttingen : Empfänger von Sozialleistungen - Personen und Haushalte 1994 bis 2005							
Jahr bzw. Empfänger von ...	Personen			Haushalte (Bedarfsgemeinschaften)			Personen je Haushalt
	insgesamt	weiblich	Ausländer	insgesamt	Ein-Pers. Haushalte	Mehr-Pers. Haushalte	
1994 HLU	5.152	2.806	1.393	2.908	1.370	1.538	1,77
insgesamt	5.152	2.806	1.393	2.908	1.370	1.538	1,77
1995 HLU	5.816	3.068	1.731	3.226	1.483	1.743	1,80
insgesamt	5.816	3.068	1.731	3.226	1.483	1.743	1,80
1996 HLU	6.028	3.141	1.900	3.203	1.499	1.704	1,88
neu : AsylBLleistung	1.109	550	1.109	496	244	252	2,24
insgesamt	7.137	3.691	3.009	3.699	1.743	1.956	1,93
1997 HLU	6.129	3.155	2.008	3.275	1.539	1.736	1,87
AsylBLleistung	872	434	872	396	199	197	2,20
insgesamt	7.001	3.589	2.880	3.671	1.738	1.933	1,91
1998 HLU	6.045	3.174	1.982	3.184	1.419	1.765	1,90
AsylBLleistung	706	344	706	320	168	152	2,21
insgesamt	6.751	3.518	2.688	3.504	1.587	1.917	1,93
1999 HLU	6.038	3.206	2.024	3.155	1.384	1.771	1,91
AsylBLleistung	693	338	693	286	138	148	2,42
insgesamt	6.731	3.544	2.717	3.441	1.522	1.919	1,96
2000 HLU	5.621	3.001	1.787	2.975	1.367	1.608	1,89
AsylBLleistung	662	333	662	261	119	142	2,54
insgesamt	6.283	3.334	2.449	3.236	1.486	1.750	1,94
2001 HLU	5.250	2.804	1.557	2.795	1.270	1.525	1,88
AsylBLleistung	629	315	629	257	130	127	2,45
insgesamt	5.879	3.119	2.186	3.052	1.400	1.652	1,93
2002 HLU	5.120	2.702	1.438	2.745	1.275	1.470	1,87
AsylBLleistung	563	273	563	237	121	116	2,38
insgesamt	5.683	2.975	2.001	2.982	1.396	1.586	1,91
2003 HLU	4.797	2.528	1.209	2.503	1.129	1.374	1,92
neu : GrundSich.f.Ältere ...	938	477	259	842	559	283	1,11
AsylBLleistung	537	259	537	225	113	112	2,39
insgesamt	6.272	3.264	2.005	3.570	1.801	1.769	1,76
2004 HLU	5.143	2.707	1.289	2.663	1.134	1.529	1,93
GrundSich.f.Ältere	1.028	523	284	922	613	309	1,11
AsylBLleistung	515	247	515	217	110	107	2,37
insgesamt	6.686	3.477	2.088	3.802	1.857	1.945	1,76
2005 HLU	280	130	47	256	170	86	1,09
GrundSich.f.Ältere	993	505	274	891	592	299	1,11
neu : ALG II	11.923	5.544	2.110	6.648	3.277	3.371	1,79
AsylBLleistung	581	275	581	219	29	190	2,65
insgesamt	13.777	6.454	3.012	8.014	4.068	3.946	1,72

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen

Die ausführliche **Sozialhilfe-Berichterstattung begann im Jahr 1994** mit 2.908 **HLU-Haushalten** (Bedarfsgemeinschaften) und 5.152 darin lebenden Personen (s. nebenstehende Tabelle). 1996 setzte in Göttingen die Statistik über die **Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz** (der Sozialhilfe für bedürftige Asylbewerber) mit 496 Haushalten und 1.109 Personen ein. Beide Sozialhilfearten wurden allerdings über viele Jahre statistisch getrennt, aber in vergleichbarer Datenstruktur geführt. Im Jahr 2003 veränderte sich die Struktur der Hilfearten erneut durch das Herauslösen von 842 Haushalten mit 938 älteren und erwerbsgeminderten Personen aus dem bisherigen HLU-Berichtskreis. Da zu diesem Zeitpunkt nur Eckzahlen, aber noch keine weiterführenden Strukturdaten über die **Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung** (SGB XII) zur Verfügung standen, wurden immer noch alle Sozialhilfearten separat dokumentiert. Dabei bestand natürlich die Gefahr, dass durch die zunehmende Differenzierung der Überblick über die Gesamtheit an Bedürftigen in Göttingen verloren geht. Im Jahr 2003 zählten bereits insgesamt 6.272 Personen in 3.570 Haushalten zu den Empfängern von sozialen Leistungen. Kurzfristig war man geneigt gewesen, positive Effekte in der scheinbar zurückgehenden Zahl an HLU-Empfängern zu sehen (2002: 5.120 Personen; 2003: 4.797), was in der Realität aus der Trennung zwischen HLU-Empfängern und Empfängern von Grundsicherung resultierte. Die Gesamtzahl war gegenüber 2002 um fast 600 Bedürftige gewachsen.

Erst mit der grundlegenden Änderung der Definition von „Sozialhilfe“ im Jahr 2005 im Rahmen der HARTZ IV-Reform und der damit verbundenen Neustrukturierung der Göttinger Daten konnten alle einzelnen Leistungsgruppen (HLU, Grundsicherung für Ältere und Asylbewerber) quasi unter ein gemeinsames „statistisches Dach“ gebracht werden. Erweitert um die neue zahlenmäßig stark dominierende Gruppe der **ALG II-Bezieher** werden jetzt im Jahre 2005 insgesamt 13.777 Personen in 8.014 Haushalten als sozialhilfebedürftig eingestuft, darunter allein 11.923 in 6.648 ALG II-Haushalten. Damit aber kein Missverständnis aufkommt: im Jahr 2005 sind nicht „über Nacht“ wesentlich mehr Menschen von Transferleistungen abhängig geworden. Die meisten von ihnen waren auch schon im Jahr 2004 vor der HARTZ IV-Reform auf soziale Leistungen angewiesen. Ein Großteil wurde allerdings bis dahin von der Bundesagentur für Arbeit unter der Kategorie (Langzeit-)Arbeitslose geführt und zählte in der Statistik nicht zu den „Sozialhilfeempfängern“. Für diese Gruppe standen bisher keine strukturierten Daten zur Verfügung.

Von allen Empfängern von Sozialleistungen in Göttingen waren im Jahr 2005 46,8 % **Frauen** (6.454 Personen) und 21,9 % hatten eine **ausländische Nationalität** (3.012). Sie lebten in **8.014 Haushalten** (sog. Bedarfsgemeinschaften): 50,8 % in Einpersonen-Haushalten, 19,8 % zu zweit, 22,1 % in Drei- und Vier-Personen-Haushalten und schließlich 7,4 % in Haushaltsverbänden mit 5 und mehr Mitgliedern. Im Durchschnitt wohnten in einem Haushalt 1,72 Personen. Bei den Hilfearten „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ und „Hilfe zum Lebensunterhalt“ sind zu fast 70 Prozent Ein-Personen-Haushalte betroffen; bei den ALG II-Empfängern sind etwa jeweils 50% Ein- bzw. Mehr-Personen-Haushalte und bei den Empfängern von Asylbewerberleistung zu fast 90% Familienverbände in der sozialen Förderung.

Zählten im Jahr 2004 vor der sog. HARTZ IV-Reform 5,2 % der Göttinger Bevölkerung (6.686 Personen) zu den Sozialhilfe-Berechtigten (HLU, Grundsicherung und Asyl), erweiterte sich der Kreis **nach der Reform im Jahr 2005 auf 10,7 %** (13.777 Personen). Im Jahr 1994 lebte jeder 26. Göttinger von Sozialhilfe (HLU), 2004 war es schon jeder 19. Nach der erweiterten Definition war im Jahr 2005 **jeder 9. Göttinger Einwohner auf eine der Formen von Sozialhilfe angewiesen**. In den einzelnen Hilfearten differieren diese Zahlen sehr stark: nur jeder 130. Einwohner lebt von Grundsicherung, nur noch jeder 461. von der neu definierten Hilfe zum Lebensunterhalt (2004 war es jeder 25. Einwohner), jeder 22. Ausländer erhält Asylbewerberleistung und jeder 11. Göttinger ist ALG II-Bezieher bzw. gehört zu einer ALG II-Bedarfsgemeinschaft.

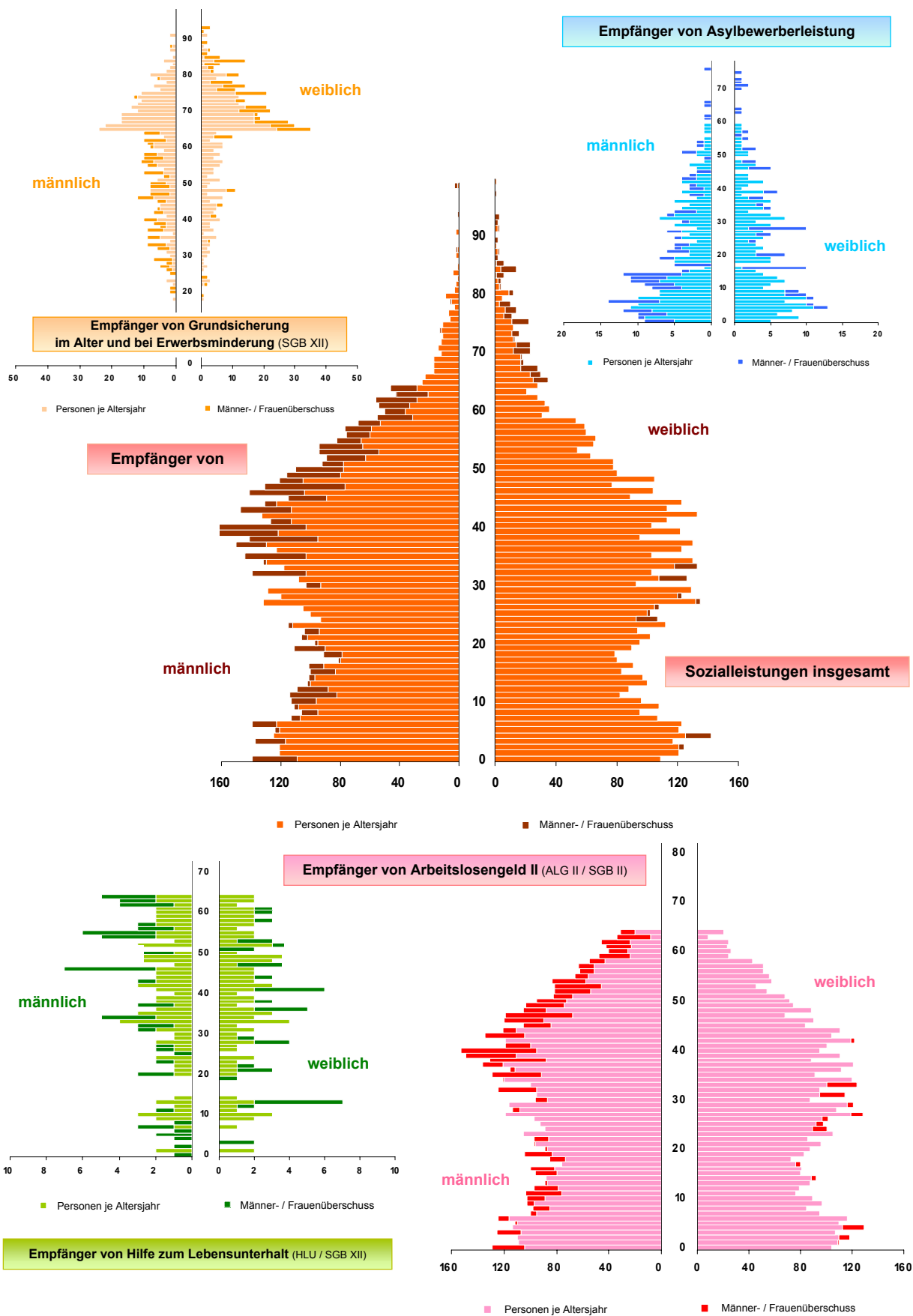
Stadt Göttingen : Sozialleistungen - Empfänger nach Durchschnittsalter und Hilfearten 1994 bis 2005										
Jahr	Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)		Grundsicherung im Alter / Erwerbsminderung		Arbeitslosengeld II (ALG II)		Asylbewerberleistung		Sozialleistungen insgesamt	
	Leistungs-empfänger	Alters-durchschnitt	Leistungs-empfänger	Alters-durchschnitt	Leistungs-empfänger	Alters-durchschnitt	Leistungs-empfänger	Alters-durchschnitt	Leistungs-empfänger	Alters-durchschnitt
1994	5.152	29,0	-	-	-	-	-	-	5.152	29,0
1995	5.816	28,3	-	-	-	-	-	-	5.816	28,3
1996	6.028	27,6	-	-	-	-	1.109	25,4	7.137	27,3
1997	6.129	27,9	-	-	-	-	872	25,3	7.001	27,5
1998	6.045	28,0	-	-	-	-	706	22,8	6.751	27,5
1999	6.038	28,5	-	-	-	-	693	22,1	6.731	27,9
2000	5.621	29,5	-	-	-	-	662	22,2	6.283	28,7
2001	5.250	29,6	-	-	-	-	629	21,7	5.879	28,8
2002	5.120	30,2	-	-	-	-	563	22,1	5.683	29,4
2003	4.797	28,3	938	61,4	-	-	537	21,8	6.272	32,7
2004	5.143	27,9	1.028	61,6	-	-	515	22,0	6.686	32,6
2005	280	39,9	993	61,3	11.923	29,3	581	22,3	13.777	31,5

Quelle: Auswertungen aus den Dateien der Hilfearten der Stadt Göttingen

Sozialhilfebedürftigkeit und Altersstruktur

Wer ist eigentlich von Sozialhilfe abhängig ? Eher Ältere oder eher Jüngere ? Die Altersstruktur der Empfänger der einzelnen Leistungsarten unterscheidet sich deutlich. Das lässt sich auf einen Blick schon aus der Berechnung des jeweiligen **Durchschnittsalters** erkennen (s. nebenstehende Tabelle). Im Jahr

Stadt Göttingen - Empfänger von Sozialleistungen nach Altersjahren 2005



2005 war der durchschnittliche Leistungsempfänger **31,5 Jahre alt**. Der Hilfebedürftige, der Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) erhielt, dagegen war 39,9 Jahre alt, der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 61,3 Jahre, der Empfänger von Arbeitslosengeld II 29,3 Jahre und der Leistungsberechtigte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 22,3 Jahre alt. Die Zeitreihe zeigt deutlich die Verschiebungen in der Altersstruktur seit 1994 durch die gesetzlichen Veränderungen in der Sozialhilfestrategie.

Durch die Erweiterung des Bezugsbereiches um die Empfänger von Arbeitslosengeld II stieg der Prozentsatz der Kinder unter 6 Jahren von 15,3 % im Jahr 2004 auf 26,2 % der gleichaltrigen Göttinger Kinder im Jahr 2005 (Anteil aller Leistungsempfänger an der Bevölkerung 10,7 %). Aber nicht nur die Zahl der Kleinkinder, sondern auch die Zahl aller Kinder und Jugendlichen unter den Sozialhilfeberechtigten ist durch die neue Definition gegenüber 2004 überproportional gestiegen (s. Grafik auf der Titelseite). Von den 13.777 Empfängern von Sozialleistungen waren fast 30 Prozent jünger als 18 Jahre. Fast **4.000 Kinder und Jugendliche** lebten im Jahr 2005 in Göttingen von Sozialhilfe, darunter mehr als 90 % von ALG II. Bei den unter 6-Jährigen und bei den 6 bis unter 12-Jährigen war 2005 jedes 4. Kind bzw. dessen Eltern in Göttingen auf Sozialleistungen angewiesen und bei den 12 bis unter 18-Jährigen jeder 5. Jugendliche. Zur Erinnerung: von der Gesamtbevölkerung war „nur“ jeder 9. sozialhilfebedürftig.

Unter den **Erwachsenen** waren im Jahr 2005 die studentischen Altersgruppen und die jüngeren Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren weniger stark von Sozialhilfebedürftigkeit betroffen. Nur 7,7 % von ihnen (-3 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt von 10,7 %) sind auf eine der erwähnten Hilfen angewiesen. Erst die Erwachsenen im mittleren Lebensalter von 30 bis unter 45 Jahren, also eher die „Eltern-Generation“ liegen mit 12,8 % wieder erkennbar über dem Stadtdurchschnitt. Die **Abhängigkeit nimmt aber mit zunehmendem Alter immer mehr ab**. Von den Göttingern im Alter von 45 bis unter 60 Jahren sind noch 11,4 % unter den Hilfeberechtigten zu finden (noch geringfügig über dem Stadtdurchschnitt), von den 60 bis unter 65 Jährigen dann nur noch 6,7 %.

Bei den **Senioren** ab 65 Jahren lebte nur noch etwa jeder 36. von sozialen Leistungen (567 Personen, 2,8 % der gleichaltrigen Bevölkerung). Sie sind fast ausschließlich Bezieher von Grundsicherung im Alter, der speziell für Ältere und Erwerbsgeminderte entwickelten Hilfeart. Unter ihnen finden sich entsprechend der gesetzlichen Vorgabe überhaupt keine Bezieher von Arbeitslosengeld II, da diese Altersgruppen nicht mehr als erwerbsfähig gelten.

Alterspyramiden für die einzelnen Hilfearten

Noch wesentlich differenzierter lassen sich die Unterschiede in der Altersstruktur in den einzelnen Hilfearten aus den nebenstehenden **Alterspyramiden** (s. Grafik) ablesen. Die Pyramide für die zahlenmäßig dominierende Gruppe der **ALG II-Bezieher (pink-farbene Pyramide)** hat eine sehr breite Basis und zeigt damit deutlich, dass viele Kinder und Jugendliche in dieser Kategorie betroffen sind. Sie ist im Bereich der jüngeren Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren weniger ausgeprägt, erreicht aber bei der Eltern-Generation im Alter von ca. 35-40 Jahren ihre stärkste Ausprägung. Wie unschwer zu ausmachen ist, fehlt in der Alterspyramide der ALG II-Empfänger der Seniorenbereich ab 65 Jahren ganz, d.h. die Pyramide ist sozusagen bei 65 Jahren gekappt.

Das heißt natürlich nicht, dass überhaupt keine Senioren von Sozialhilfe leben müssen. Wir finden die Senioren in der speziell auf sie zugeschnittenen Hilfeart der **„Grundsicherung für Ältere und bei Erwerbsminderung“**. Die Alterspyramide dieser Hilfeart

(**orange-farbene Pyramide**) stellt im Seniorenbereich ab 65 Jahren sozusagen die Fortsetzung der Pyramide der ALG II-Bezieher dar; sie passt wie der „Deckel auf den Topf“. Die eine Pyramide bildet die Erwerbsfähigen, die andere die Nichterwerbsfähigen ab.

Die Pyramidendarstellung veranschaulicht, wie die einzelnen Unterarten der Sozialhilfe in ineinander greifen. Die Altersstruktur der auch noch nach der HARTZ IV-Reform in der Hilfeart **„Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)“** verbliebenen bedürftigen Göttinger zeigt keine spezifische Altersgliederung mehr. Infolge der geringen Gesamtzahl von 280 Personen (130 Frauen und 150 Männer) ist überhaupt nur schwer eine Pyramidenform auszumachen (**grüne Pyramide**), da die einzelnen Altersjahrgänge sehr uneinheitlich und schwach besetzt sind.

Die Altersstruktur der **Empfänger von Asylbewerberleistung (blaue Pyramide)** ist von ihrer Grundform her eigentlich der Prototyp einer ausgewogenen Bevölkerungspyramide. Die Basis bei den Kindern und Jugendlichen ist stark ausgeprägt, und nach oben zu den älteren Jahrgängen hin läuft sie wie eine echte Pyramide bei den Männern und Frauen auf eine gemeinsame Spitze zu. Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz leben zu fast 90 % in Familienverbänden, von denen die ausgewogenen Altersstrukturen herrühren. Lediglich die relativ geringe Zahl an Hilfebedürftigen (581 Personen) lässt die Pyramide etwas „ausgefranst“ aussehen.

Alle Pyramiden der einzelnen Hilfearten mit ihren Besonderheiten übereinander gelegt ergeben schließlich die **Altersstruktur der Empfänger aller Sozialleistungen (rote Pyramide)**. Erst so wird das gesamte Spektrum der Sozialhilfebedürftigkeit in Göttingen deutlich und lässt sich in Relation zur Göttinger Bevölkerung richtig bewerten. Vergleicht man schließlich die Pyramiden der Gesamtbevölkerung und der Sozialhilfe-Empfänger, wird sehr deutlich, wie überproportional die Kinder und Jugendlichen in der Gruppe der Bedürftigen vertreten sind (Bevölkerung: Pyramidenbasis schmal, d.h. relativ wenige Kinder; dagegen Sozialhilfe-Empfänger: Pyramidenbasis breit, d.h. relativ viele Kinder). Von der gesamten Göttinger Bevölkerung waren nach der HARTZ IV-Reform im Jahr 2005 wie bereits erwähnt 10,7 % auf die unterschiedlichen Formen von Sozialleistungen angewiesen.

Sozialhilfebedürftigkeit und Wohnstandorte

Sozialleistungen belasten die staatlichen Kassen erheblich. Doch für eine Kommune darf nicht nur die Gesamtzahl der Bezieher und die daraus resultierende Höhe der Transferzahlungen eine Rolle spielen. Sie muss im Rahmen einer sozial verträglichen und nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik auch die Verteilung der Menschen in den Wohngebieten im Auge behalten, die kein eigenes Arbeitseinkommen haben, sondern verstärkt von staatlichen Leistungen abhängig sind.

Unterzieht man alle Göttinger Wohngebiete für alle Sozialleistungen (Grundsicherung, HLU, ALG II und Asylbewerberleistung) einem Ranking, kristallisieren sich ca. 20 Statistische Bezirke heraus, in denen überdurchschnittlich viele Bezieher wohnen. Die Maximal- und Minimalwerte können der **Ranking-Tabelle** und die detaillierten Zahlen der **kleinräumigen Tabelle** entnommen werden. Optisch schnell erfassbar präsentiert zusätzlich eine **Karte** die Zahlungsempfänger im Verhältnis zur Bevölkerung im jeweiligen Statistischen Bezirk (sog. Sozialhilfedichte) und bietet so einen gesamtstädtischen Überblick über die Wohngebiete mit höherer und niedrigerer Sozialhilfeabhängigkeit. Im Text sollen nur einige Schlaglichter zur innerstädtischen Verteilung der Leistungsempfänger gesetzt werden. Weiterführendes Material findet der interessierte Leser im Göttinger Statistischen Informationssystem GÖSIS unter der Rubrik Hauptbereiche „03 Soziales“ (www.goesis.goettingen.de).

Stadt Göttingen - Empfänger von Sozialleistungen nach Wohnstandorten 2005

Empfänger aller Sozialleistungen

höchste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
043 Maschmühlenweg	73,8	63,1
092 Alt-Grone	31,0	20,3
091 Grone-Süd	28,6	17,9
060 Industriegebiet Weende	28,3	17,6
047 Holtenser Berg	27,6	16,9
050 Güterbahnhof	24,9	14,2
088 Zienterrassen	21,5	10,8
044 Pfalz-Grona-Breite	20,0	9,3
045 Robert-Bosch-Breite	19,3	8,6
035 Gartetalbahnhof	16,3	5,6
Stadt Göttingen - Durchschnitt	10,7	.

niedrigste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
055 Plesseweg	3,6	-7,1
065 Universität-Nord	3,0	-7,7
015 Albanikirchhof	3,0	-7,7
025 Schillerwiese	2,6	-8,1
014 Deutsches Theater	2,4	-8,3
023 Grotefendstraße	2,3	-8,4
024 Rohnsweg	2,0	-8,7
054 Humboldtallee	1,7	-9,0
020 Hermann-Föge-Weg	1,6	-9,1
036 Landeskrankenhaus	1,2	-9,5
Stadt Göttingen - Durchschnitt	10,7	.

Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII)

höchste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
043 Maschmühlenweg	3,7	2,9
091 Grone-Süd	2,3	1,5
044 Pfalz-Grona-Breite	2,1	1,3
047 Holtenser Berg	1,8	1,0
050 Güterbahnhof	1,7	0,9
060 Industriegebiet Weende	1,6	0,8
088 Zienterrassen	1,6	0,8
027 Breslauer Straße	1,6	0,8
046 Hagenberg	1,4	0,6
092 Alt-Grone	1,4	0,6
Stadt Göttingen - Durchschnitt	0,8	.

niedrigste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
025 Schillerwiese	0,3	-0,5
087 Treuenhagen	0,3	-0,5
085 Alt-Geismar	0,3	-0,5
083 Gehrenring	0,3	-0,5
031 Neues Rathaus	0,3	-0,5
023 Grotefendstraße	0,2	-0,6
024 Rohnsweg	0,1	-0,7
014 Deutsches Theater	0,1	-0,7
052 Bertheustraße	0,1	-0,7
054 Humboldtallee	0,0	-0,8
Stadt Göttingen - Durchschnitt	0,8	.

Empfänger von Arbeitslosengeld II (ALG II / SGB II)

höchste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
043 Maschmühlenweg	34,1	24,9
092 Alt-Grone	28,7	19,5
060 Industriegebiet Weende	25,9	16,7
047 Holtenser Berg	25,4	16,2
091 Grone-Süd	25,4	16,2
050 Güterbahnhof	22,3	13,1
088 Zienterrassen	19,7	10,5
045 Robert-Bosch-Breite	16,3	7,1
037 Leineberg	14,6	5,4
035 Gartetalbahnhof	14,0	4,8
Stadt Göttingen - Durchschnitt	9,2	.

niedrigste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
031 Neues Rathaus	3,4	-5,8
055 Plesseweg	3,4	-5,8
065 Universität-Nord	2,5	-6,7
015 Albanikirchhof	2,3	-6,9
025 Schillerwiese	2,2	-7,0
023 Grotefendstraße	2,2	-7,0
014 Deutsches Theater	2,1	-7,1
024 Rohnsweg	1,8	-7,4
054 Humboldtallee	1,6	-7,6
020 Hermann-Föge-Weg	1,2	-8,0
Stadt Göttingen - Durchschnitt	9,2	.

Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

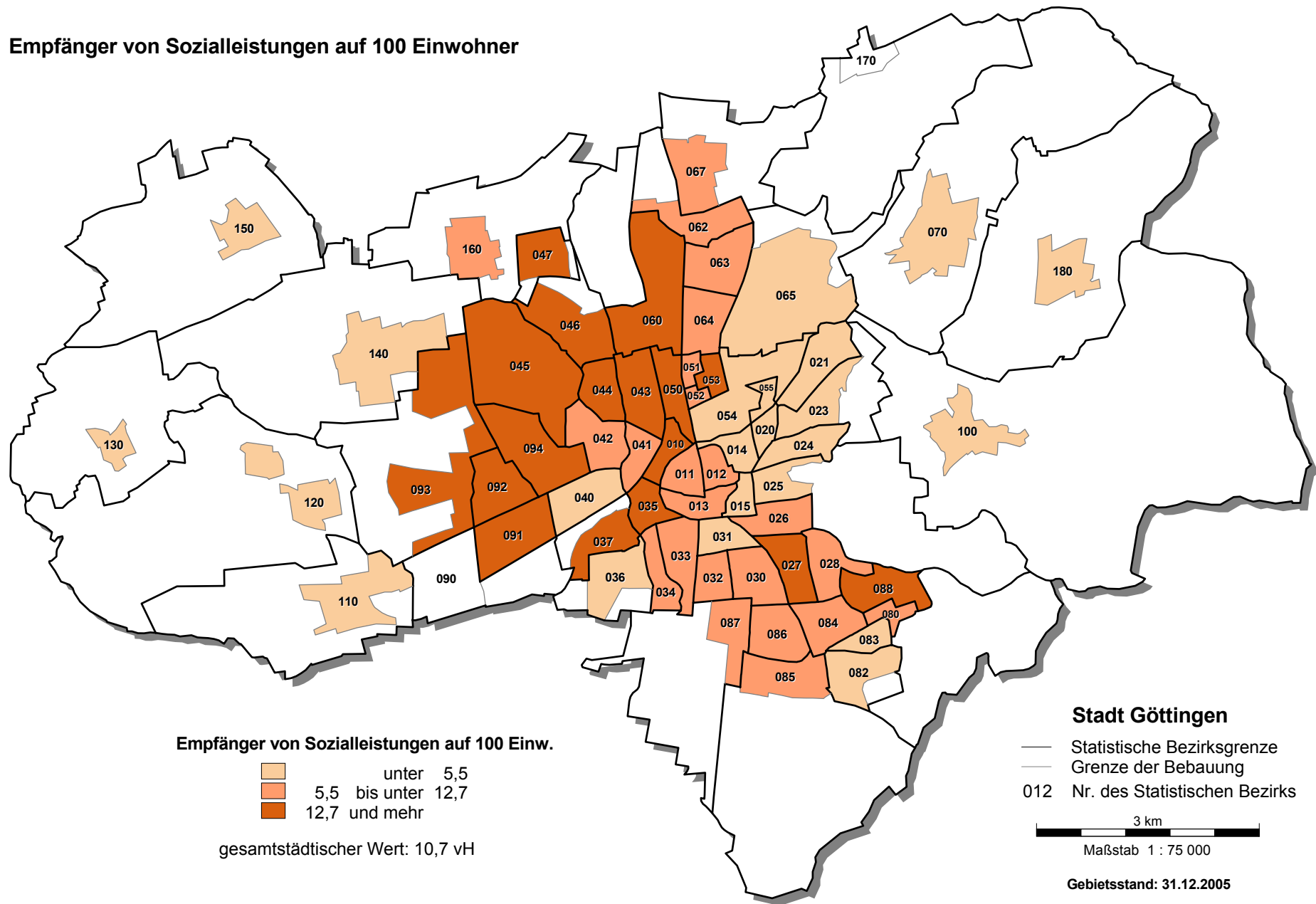
höchste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
043 Maschmühlenweg	34,8	34,3
044 Pfalz-Grona-Breite	4,8	4,3
045 Robert-Bosch-Breite	2,3	1,8
042 Egelsberg	0,8	0,3
067 Weende-Nord	0,8	0,3
091 Grone-Süd	0,8	0,3
086 Stadstieg	0,7	0,2
051 Arndtstraße	0,7	0,2
052 Bertheustraße	0,7	0,2
092 Alt-Grone	0,6	0,1
Stadt Göttingen - Durchschnitt	0,5	.

niedrigste Ausprägung	Empfänger	
	Dichte (auf 100 Einw.)	Abweichung v. StadtdurchS
<p>Etwa in der Hälfte aller Statistischer Bezirke wohnen keine Empfänger von Asylbewerberleistung.</p>		
<p>© Stadt Göttingen - Fachdienst Statistik und Wahlen</p>		

Anmerkung: Auf die Darstellung der HLU-Empfänger wurde an dieser Stelle verzichtet, da die Grundgesamtheit für eine entsprechende Darstellung zu klein ist.

Stadt Göttingen - Sozialleistungen in den Statistischen Bezirken 2005

Empfänger von Sozialleistungen auf 100 Einwohner



Zu den Gebieten mit den höchsten Anteilen von Sozialleistungsbeziehern an der Bevölkerung gehören natürlich Gebiete, die den Kenner der sozialen Brennpunkte in Göttingen nicht überraschen. Bei allen Leistungsarten nimmt auch 2005 wieder der Statistische Bezirk **043 Maschmühlenweg** den **ersten Rang** ein. Nahezu drei Viertel aller Einwohner (73,8 %) leben dort von einer der Formen von Sozialhilfe. Deutlich verschärft hat sich das Bild gegenüber früheren Untersuchungen durch das Einbeziehen der neuen Sozialhilfekategorie „Arbeitslosengeld-Empfänger II (ALG II)“. 34 % sind Empfänger von ALG II, weitere 34 % sind Empfänger von Asylbewerberleistung. Auch bei den Beziehern von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung steht der Maschmühlenweg (bezogen auf die dort wohnende Bevölkerung) an 1. Stelle. Der Statistische Bezirk Maschmühlenweg ist mit 572 Bewohnern zwar nur einer der kleineren Wohnquartiere in Göttingen, hat aber einen Ausländeranteil von über 50 Prozent und ungünstige Wohnumfeldstrukturen. Als Konsequenz hat dieses Gebiet eine überdurchschnittlich hohe Fluktuationsrate.

Eine ganze Reihe der Wohngebiete mit hohen Sozialhilfeanteilen liegen wie auch schon früher im westlichen Stadtgebiet, jenseits der Eisenbahntrasse in der Weststadt oder im Gebiet des Ortsteiles Grone. Unter ihnen stehen die Statistischen Bezirke **092 Alt-Grone** und **091 Grone-Süd** in der Rangskala bei allen Sozialleistungen **auf den obersten Plätzen**. Alt-Grone und Grone-Süd gehören mit 3.300 bzw. 4.500 Einwohner zu den bevölkerungsreichsten Wohngebieten in Göttingen. Ca. 30 Prozent der Einwohner sind in den beiden Groner Bezirken auf die verschiedenen Hilfearten (Grundsicherung im Alter, Hilfe zum Lebensunterhalt, Arbeitslosengeld II oder Asylbewerberleistung) angewiesen. Auch hier dominieren zahlenmäßig die Empfänger von ALG II. 1.137 Menschen in 463 Bedarfsgemeinschaften (Haushalten) bezogen im Jahr 2005 in Grone-Süd das neue Arbeitslosengeld II von der Kommune (Anteil an der Bevölkerung 25,4 %). In Alt-Grone waren es 934 Hilfeempfänger in 394 Haushalten (28,7 %). Beide Statistische Bezirke liegen mit 16,2 bzw. 19,5 Punkten sehr deutlich über dem städtischen Durchschnittswert von 9,2 Hilfeempfängern auf 100 Einwohner. Grone-Süd erreicht außerdem bei der Grundsicherungsleistung im Alter und bei Erwerbsminderung mit 102 Bedürftigen überdurchschnittliche Werte (2,3 Prozentpunkte / Gesamtstadt 0,8 Punkte). Wie in der Gesamtstadt sind auch in den einzelnen Wohnquartieren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren bzw. deren Eltern überproportional auf soziale Leistungen angewiesen (Im Stadtdurchschnitt ca. 22 Prozent). In Alt-Grone und Grone-Süd müssen sogar ca.

55 Prozent der Kinder und Jugendlichen von Sozialhilfe leben (Alt-Grone 388, Grone-Süd 474 Kinder).

Ähnliche Strukturen finden sich auch im Statistischen Bezirk **047 Holtenser Berg**, einem klar abgegrenzten Wohnquartier aus den 60/70er Jahren am nördlichen Rand der Weststadt. In diesem Gebiet mit 4.000 Einwohnern sind 27,6 % der Bevölkerung (1.110 Personen) auf soziale Transferleistungen angewiesen, unter ihnen wiederum fast 50 Prozent Kinder und Jugendliche (360 Personen unter 18 Jahren). Die bezugsberechtigten Gemeinschaften sind zu über 90 % Empfänger von Arbeitslosengeld II (1.023 Personen in 482 Haushalten).

Zu den 10 Wohnquartieren mit den höchsten Sozialhilfedichten in Göttingen gehören auch Bezirke, die einwohnermäßig eigentlich nicht so stark ins Gewicht fallen, aber durch ihre besonderen Strukturen unter dem Fokus der sozialen Leistungen auffallen. Dazu gehören die Statistischen Bezirke 045 Robert-Bosch-Breite 050 Güterbahnhof und 060 Industriegebiet Weende; dabei handelt es sich mehr um Gebiete mit Gewerbegebietscharakter und eher rudimentären Bevölkerungsstrukturen, weniger um Wohnquartiere mit einer entsprechenden Quartiersstruktur. Menschen, die dort leben, sind zu 20 bis 30 % abhängig von Sozialhilfe. Auf der Ranking-Liste der besonders betroffenen Gebiete in Göttingen im Jahr 2005 sind auch die Zienterrassen (Bezirk 088) und das Wohnquartier um den Gartetalbahnhof (Bezirk 035) mit überdurchschnittlichen Dichtewerten anzutreffen.

Bei der Betrachtung der Göttinger Wohnquartiere soll abschließend noch auf eine Besonderheit hingewiesen werden. Der Statistische Bezirk **044 Pfalz-Grona-Breite**, unter den Göttingern wegen seiner Straßenbezeichnungen mit Blumennamen bekannt als sog. „Blümchen-Viertel“, ist im Ranking auf dem 8. Rang gelandet, weil **fast 20 Prozent aller Empfänger von Asylbewerberleistung** in Göttingen in diesem Gebiet untergebracht wurden (42 Familien mit 113 Personen). Dieses Faktum erklärt auch den hohen Ausländeranteil an diesem Wohnstandort. Natürlich sind im Bezirk Pfalz-Grona-Breite auch andere Bevölkerungsgruppen Bezieher von sozialen Transferleistungen. Die Anteile z.B. von ALG II-Beziehern an der Bevölkerung liegen zwar auch über dem gesamtstädtischen Durchschnitt; sie sind aber nicht so überproportional hoch wie in den bereits erwähnten Wohnquartieren. Wie bereits erwähnt liegt der zweite Schwerpunkt für die Unterbringung von Empfängern von Asylbewerberleistung im Statistischen Bezirk 043 Maschmühlenweg.



Herausgeber: Der Oberbürgermeister der Stadt Göttingen,
Fachdienst Statistik und Wahlen (03/2007/06), **Redaktion:** Christine Stephan,
Text: Christine Stephan **Grafik:** Detlef Hatje, **Montage:** Reinhard Bindseil

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar. Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronischen Systemen zu speichern.

Anfragen unter Tel. (0551) 400 2774 oder Fax (0551) 400 2409,
E-Mail: statistik+wahlen@goettingen.de
Internet: www.goesis.goettingen.de
www.wahlen.goettingen.de